

Verlängerung der Vinschgerbahn nach Scuol

Aus Südtirol erreichen uns gute Nachrichten. Ein Fachgremium habe sämtliche Varianten einer Verlängerung der bewährten Vinschgerbahn geprüft. Das Resultat soll Ende April veröffentlicht werden. Bereits ist durchgesickert, dass nur die Variante über die Schweiz infrage komme. Sie würde die bestehende Lücke zwischen Mals und Scuol schliessen und damit die beiden Boom-Regionen Zürich und Bozen miteinander verbinden. Diese «Diagonallinie» wird seit Langem vom Südtiroler Landeshauptmann Kompatscher favorisiert

und durch die baldige Vollendung des Brenner-Basistunnels aktualisiert.

Sie würde die ÖV-Strecken zwischen Landquart und dem Unterengadin aufwerten, wirtschaftlich befruchten und dank attraktiven Pendler-Möglichkeiten den touristischen Fachkräftemangel mildern. Im Oberengadin ist fast jeder dritte Beschäftigte ein Grenzgänger. Aus Sicht Graubünden/Schweiz wäre das Projekt relativ günstig zu realisieren. Die aktuelle Lücke zwischen Scuol und Mals beträgt 26 Bahnkilometer, von denen 19 im Tunnel befänden. Die früher veranschlagten

Gesamtkosten betragen etwa 2,4 Milliarden Franken, die zu je einem Drittel (800 Millionen Franken) von Italien/Südtirol, der Schweiz/GR und der EU getragen würden. Der – mit Blick auf den Vereinatunnel – gewichtige Aufwand für Unterhalt und Betrieb der neuen Strecke samt Tunnel entfällt weitgehend, da er von Südtirol wahrgenommen wird (da Normalspur-Trasse).

Im Vergleich zu den im Februar vom Bündner Wirtschaftsforum geschätzten Kosten einer Ost-Alpenbahn/«Splügen-Tunnel» von 10 Milliarden

Franken oder dem Alpintrain, einem innerkantonalen Tunnelsystem zwischen Chur, Lenzerheide, Davos und St.Moritz von fünf Milliarden Franken ist das grenzüberschreitende Scuol-Mals-Projekt ungleich günstiger und auch politisch viel realistischer. Entscheidend ist, dass die Gespräche mit Südtirol bald wieder aufgenommen werden und das Projekt vom Kanton auf die Liste der valablen Bahnprojekte der Ostschweiz gesetzt wird. Das hat die bisherige Bündner Regierung trotz positiver Debatte im Gossen Rat bislang

nicht bewerkstelligt. Damit kommen wir zu den Bündner Regierungswahlen vom kommenden 14. Juni. Von den aktuellen Kandidatinnen hat die Landespräsidentin Valerie Favre Accola als einzige das grosse Potenzial einer Bahnverbindung Scuol – Mals erkannt und sich jahrelang dafür eingesetzt. Sie hat gar parteiübergreifend mit Engadiner Ratskollegen und -kolleginnen einen Verein gegründet, um das Projekt zu unterstützen. Aus diesen Gründen sollten wir sie in die Regierung wählen!

Hans Peter Danuser, St.Moritz